

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Montag, den 5. September 2011	Unterkunft	Gite Les Noisetiers
Routenverlauf	Seix - Oust - Erce - Aulus-Les-Bains - Col d' Agnes - Etang de Lers - Courtal d' Arbeit - Col de Viele Morte - Cominac - Seix	Telefon	05.61.66.89.98
		Preis	25,- € Ü
Tiefster Punkt	Oust, 500 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Nähe Courtal d' Arbeit, 1603 m ü. NN	Frühstück	Selbstversorgung
Distanz	67 km	Abendessen	Selbstversorgung
Höhenmeter	↑ 1800 m ↓ 1800 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

12. Tag

Nach einem gemütlichen Frühstück hat Elisabeth sich mit unserer Vermieterin verabredet. Im Nachbarort Oust praktiziert der Spezialist für dicke Kniegelenke. Da es im Gegensatz zu Seix in Oust auch einen am Montag geöffneten Supermarkt geben soll, wird Elisabeth zuvor sogar noch dorthin chauffiert. Ich folge mit dem Rad und versorge mich im Supermarkt mit etwas Tagesproviant.

Während Elisabeth danach zu ihrem Arzttermin aufbricht, radle ich nach Osten. Ich peile damit die Richtung an, aus der wir eigentlich von Andorra hätten kommen sollen. Der Grund dafür ist einfach. Da ich keine Karten in Papierform mehr besitze, sie liegen schließlich in der Biwakhütte unterhalb des Port de Salau, muss ich mich auf meine Erinnerungen verlassen. Das eine oder andere im Internet Gelesene ist doch hängengeblieben. Das Straßennetz und sehr rudimentär auch sonstige Wege sind auf dem GPS. Außerdem habe ich noch ein paar Tracks im Speicher. Diese befinden sich jedoch allesamt nicht in der näheren Umgebung von Seix. Ich weiß auf jeden Fall noch, dass vom Col Dret, der sich wenige Kilometer östlich von Seix befindet, ein Wanderweg Richtung Oust führt.



Der Weg zum Col Dret über die Straße zum Col d' Agnes ist im GPS noch gut erkennbar. Der Rest wird sich wohl vor Ort finden. Von Oust zum Col d' Agnes sind es gut tausend Höhenmeter auf einem einsamen Sträßchen durch das Vallee de Garbet.

Heute ist nicht mein Tag. Schon an der ersten Steigung hinter Oust überkommt mich eine bleierne Müdigkeit. Ich muss immer wieder anhalten, da ich während des Fahrens einnickte. Zum Glück ist hier kein Verkehr. Bis zum Talende

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

bei Aulus-Les-Bains brauche ich mindestens fünf Zwischenstopps. Dabei sind es gerade einmal 300 Höhenmeter.

Der Badeort hat seine besten Zeiten wohl schon hinter sich. Die Fassade wirkt etwas abgelebt. Immerhin das Heilbad wurde wohl irgendwann in den letzten Jahrzehnten modernisiert.

Hinter Aulus legt die Straße einen Zahn zu. Es ist nicht zu übersehen, dass die Tour de France diesen Sommer hier durchgekommen ist. Der Asphalt ist vollgepinselt mit den Namen berühmter Dopingsünder, denen es noch nicht nachgewiesen wurde.

Dazwischen tauchen allerdings in regelmäßigen Abständen

auch Straßenmalereien auf, die nichts mit Radfahren zu tun haben. Der Kern dieser Botschaften lässt sich in drei Worten zusammenfassen : « Tod den Bären ». Weitere Inschriften fordern, die Berge alleine den Jägern und Schäfern zu überlassen. Die Bären sollen den Abgeordneten im Parlament geschenkt werden. Es scheint fast so, als ob die Fellträger hier nichts zu lachen hätten.

Es regnet heute nicht. Die tief liegenden Wolken erzeugen zusammen mit einem frischen Wind eine

gefühlte Temperatur von nur knapp über dem Gefrierpunkt. Meine Müdigkeit macht Platz für ein durchdringendes Frösteln. Erst mit etwas höherem Tempo springt die Heizung wieder an.

Am Col d' Agnes werfe ich schnell den Anorak über und friere mich auf der anderen Pässeite bergab.

Den kühlen Nordwind nutzen ein paar Modellflieger, um ihre Segelflieger entlang der Passstraße gleiten zu lassen.

Am Stausee Etang de Lers verlasse ich die Straße. Großartig beschildert ist die



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Gegend nicht gerade. Laut GPS bin ich aber richtig. Eine Forstpiste zeigt in die richtige Richtung. Im dichten Laubwald pflüge ich schwerfällig durch den aufgeweichten Boden nach oben. Es kommen Weggabelungen, die nicht in meinem GPS verzeichnet sind. Statt Wegweisern gibt es Markierungen für Schneeschuhwanderer. Ich halte mich instinktiv an diese Markierungen, da es ansonsten keine Anhaltspunkte für den richtigen Weg gibt. So ungefähr passt es auch zur Wegelinie im GPS, aber nicht genau.

Zusammen mit dem Wald endet auch meine Piste zwischen vielen Farnen. Von der Linie im GPS bin ich jetzt doch schon etwa dreihundert Meter entfernt. Aber wenn man einmal einen Fehler gemacht hat, ist es einfacher daran festzuhalten, als ihn zu korrigieren. Ich bleibe auf dem schmalen Pfad, der jetzt steil nach oben führt

Auf einer Höhe von ca. 1600 Metern endet die Spur in einem Wiesensattel. Zum Glück ist freie Sicht. So kann ich etwa 50 Höhenmeter unterhalb eine Wegweiser erkennen. Wegspuren dorthin gibt es nicht, aber über die Almwiese rollt es gut.



Laut Schild stehe ich am Courtal d' Arbeit und bin damit wieder ganz nahe an der Linie im GPS. Den Col



Dret habe ich offenkundig umgangen. Eine weiteres Schild zeigt zum Col de Viele Morte. Ich habe nie von diesem Pass gehört, aber die Richtung stimmt. Es sollen eineinhalb Stunden bis dorthin sein.

Ohne größere Höhenunterscheide geht es längere Zeit weiter. Die nächsten zwanzig Minuten allerdings mit geschultertem Rad. Ein Weg ist zwischen den dicht stehenden Farnen kaum noch zu erkennen. Viehspuren leiten mich immer wieder in die falsche Richtung.

Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Wesentlich einfacher wird es erst, als ich den Wald erreiche. Hier wachsen keine Farne mehr. Der Weg ist nicht mehr zu übersehen. Abgesehen von ein paar abgerutschten Stellen ist die Strecke trotz der Nässe richtig gut zu fahren.



An einem Zaun hängt ein altes Schild mit Radsymbol, das zum Col Dret weist. Radspuren habe ich abseits der Straße heute noch keine gesehen. Seit dem Verlassen des Asphalts auch keine Menschen mehr.

Der hübsche Trail endet viel zu früh an einer Piste. Auf einer Wiese parken mehrere Autos. Daneben stehen Menschen mit Gewehren. Weitere Scharfschützen kommen mir auf dem nächsten Kilometer in ihren Autos entgegen. Die Jagdsaison scheint eröffnet zu sein.

Ich bin immer noch weit oben am Berg unterwegs. Die Piste bleibt fast konstant auf gleicher Höhe. Allerdings suche ich eher einen Weg nach unten. Eine erste Möglichkeit dazu bietet sich schon bald. Ein halb abgerissenes Holzschild zeigt bergab auf einen Wanderweg. Ein schmaler Fahrweg liegt passend dazu linkerhand. Ich biege ab.

Nach fünfzig Höhenmetern stehe ich in einer Hofeinfahrt. Hier geht es nicht weiter. Wieder oben stelle ich fest, dass das Holzschild wohl durch einen Spaßvogel hier eingepflanzt wurde. Es steht nur lose angelehnt an einem Baumstamm.

Als wieder ein Hinweisschild kommt, prüfe ich dieses erst einmal auf seine Echtheit. Es steckt fest im Boden. Ein netter Pfad erweist sich als Volltreffer. Einige Kurven später stehe ich mitten im Wald vor einem großen Hund. Er ist ernsthaft verärgert



Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

über mein unauthorisiertes Eindringen in sein Revier. Das kleine Häuschen im Hintergrund gehört wohl ihm. Da sonst kein Weg zu sehen ist, drehe ich um. Irgendeinen Abzweig muss ich verpasst haben. Tatsächlich liegt auf halber Strecke am Wegrand zwischen den Büschen ein abgerissener Wegweiser am Boden. Es gibt zwei Möglichkeiten, wohin er gezeigt haben könnte. Die erste endet schon nach fünfzig Metern an einer Pferdekoppel. Ich grüße das Pferd und wende. Die zweite Option führt mich gleich mehrere hundert Meter tief in den dichten Laubwald. Mitten im Gestrüpp endet der Pfad. Heftig fluchend stehe ich irgendwann wieder auf der Piste.

Noch ein weiteres Mal passiere ich die jämmerlichen Reste eines demolierten Wegweisers. Auch hier gibt es wenige Meter später einen Pfadabzweig. Diesmal bleibe ich aber auf der Piste. Ich habe genug. Nicht nur Bären scheinen in dieser Gegend unerwünscht zu sein. Man hat wohl auch etwas gegen Touristen.

Die Piste wird irgendwann zur Straße und führt in das kleine Dorf Cominac. Noch bin ich zweihundert Meter über dem Talboden, als ein mit einem Farbklebs markierter Pfad in Richtung Tal abzweigt. Ich kann nicht widerstehen. Der Pfad lohnt sich tatsächlich. Langsam aber sicher führt er immer tiefer. Als ich keine zwanzig Meter mehr über dem Talgrund bin, steigt der Weg plötzlich wieder steil an. Darauf habe ich keine Lust mehr. Ich will jetzt zur Straße.

Über eine Steinmauer erkämpfe ich mir den Zugang zu einer kleinen Wiese. Es sieht aus wie ein kleines Gartengrundstück. Die Einfahrt ist mit einem Seil abgesperrt. Irgendwie stehe ich danach wieder nur auf einem kleinen Privatgrundstück. Zum Glück gibt es hier nirgends einen Hund. Nach Passage weiterer Zäune und Absperrungen erreiche ich endlich die Straße. Für heute reicht es mir.



Eine halbe Stunde später sitze ich vor einem Kaffee in unserer Ferienwohnung und berichte Elisabeth von den Idioten, die ich zwar nicht persönlich kenne, die aber alle Wegweiser abreißen oder umstellen. Als ich auch auf die bärenfeindlichen Straßenbeschriftungen zu sprechen komme und meine Vermutung äußere, dass es hier wohl eine Überpopulation an diesen Raubtieren gäbe, weiß Elisabeth Näheres. Zwischen den vielen Heften und Prospekten, die neben dem Fernseher liegen, war auch eine Broschüre über die Bären im Department Ariège. Seix liegt mitten in diesem Verwaltungsbezirk. Man schätzt den Gesamtbestand auf maximal

zwanzig Tiere. Trotz strengsten Schutzes werden regelmäßig Bären erschossen. Bei Schäfern sind sie nicht gerade beliebt.

Ebenfalls Interessantes und auch wenig Erfreuliches weiß sie von ihrem Arztbesuch zu berichten. Die Diagnose lautete auf « genou gonflé » und deckt sich damit auch mit meiner gestrigen Einschätzung. Das Ding ist dick. Kaputt sei aber weiter nichts. Das Gelenk wäre jedoch stark entzündet. Mindestens vier Tage Ruhe wären nötig sowie eine Behandlung mit Salbe und einem zu schluckenden Pulver. Wenn

Transpyrenäen 2011 - Pilgerfahrt nach Lourdes

bis dahin die Schwellung verschwunden sein, könne sie langsam wieder das Knie belasten. In der Zwischenzeit solle sie auf keinen Fall Radfahren und auch möglichst wenig gehen.

Das bedeutet, dass wir in jedem Fall ein paar Tage hier bleiben werden. Mit viel Glück ist das Knie in ein paar Tagen wieder in einem halbwegs fahrbereiten Zustand. Ansonsten müssen wir direkt von hier die Heimreise mit Bus und Bahn antreten.

Wie heute morgen von mir bestellt, hat Elisabeth im Laufe des Tages auch den Schreibwaren- und Tabakladen im Ort besucht, um Ersatz für unsere nicht mehr vorhandenen Landkarten zu besorgen. Damit wir wenigstens einen groben Überblick haben, hat sie eine Straßenkarte im Maßstab 1:250.000 erworben. So schlecht ist die Karte gar nicht. Sogar die wichtigsten Wanderwege sowie Bergpässe und Gipfelnamen sind eingetragen. Ohne Brille habe ich allerdings beim Lesen zu kämpfen.

Am Abend kochen wir gemeinsam und genießen wieder die dringend benötigte Wärme unseres Kaminofens. Erst ab morgen soll es wieder sonniger und damit wärmer werden.